

Hallesche Forschungen

Im Auftrag der Franckeschen Stiftungen zu Halle
herausgegeben von
Hartmut Lehmann, Paul Raabe,
Udo Sträter und Johannes Wallmann

Band 6

Goethe und der Pietismus

Herausgegeben von
Hans-Georg Kemper und Hans Schneider



Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle
im Max Niemeyer Verlag Tübingen



Inhalt

<i>Hans Schneider</i> (Marburg) / <i>Hans-Georg Kemper</i> (Tübingen)	
Vorwort	VII
<i>Paul Raabe</i> (Halle)	
Goethe und Bogatzky – eine Marginalie	1
<i>Paul Peucker</i> (Herrnhut)	
Die Diaspora der Herrnhuter Brüdergemeine in Frankfurt am Main im 18. Jahrhundert	13
<i>Thilo Daniel</i> (Weistropp)	
Johann Michael von Loëns Auseinandersetzung mit Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und der Brüdergemeine	25
<i>Christa Habrich</i> (München)	
Alchemie und Chemie in der pietistischen Tradition	45
<i>Hans Schneider</i> (Marburg)	
»Mit Kirchengeschichte, was hab' ich zu schaffen?« Goethes Begegnung mit Gottfried Arnolds <i>Kirchen- und Ketzerhistorie</i>	79
<i>Burkhard Dohm</i> (Kassel)	
Radikalpietistin und 'schöne Seele': Susanna Katharina von Klettenberg	111
<i>Horst Weigelt</i> (Bamberg)	
Johann Kaspar Lavater und Goethe – Zwischen Nähe und Distanz	135
<i>Gustav Adolf Benrath</i> (Mainz)	
Die Freundschaft zwischen Goethe und Jung-Stilling	157
<i>Hans-Georg Kemper</i> (Tübingen)	
»Göttergleich«. Zur Genese der Genie-Religion aus pietistischem und hermetischem 'Geist'	171
<i>Christian Soboth</i> (Halle)	
Willkommen und Abschied: Der junge Goethe und der Pietismus	209

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Goethe und der Pietismus / hrsg. von Hans-Georg Kemper und Hans Schneider. – Tübingen:
Verl. der Franckeschen Stiftungen im Max-Niemeyer-Verl.; Tübingen : Niemeyer 2001
(Hallesche Forschungen; Bd. 6)

ISBN 3-484-84006-4 ISSN 0949-0086 Max Niemeyer Verlag
ISBN 3-931479-17-X

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2001
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany
Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Einband: Buchbinderei Geiger, Ammerbuch

<i>Hans-Jürgen Schrader</i> (Genf)	
Salomonis Schlüssel für die »halbe Höllenbrut«.	
Radikalpietistisch tingierte »Geist=Kunst« im Faustschen	
»Studierzimmer«	231
<i>Günter Niggel</i> (Eichstätt)	
Goethes Pietismus-Bild in <i>Dichtung und Wahrheit</i>	257
Namenregister	269

Vorwort

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge eines Symposions, das auf Anregung und Einladung von Paul Raabe, dem Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle, und zugleich im Auftrag des von Udo Sträter geleiteten Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung der Universität Halle-Wittenberg als Begleitveranstaltung zu der Ausstellung *Separatisten, Pietisten, Herrnhuter. Goethe und die Stillen im Lande*¹ vom 25. bis 27. März 1999 in den Franckeschen Stiftungen stattfand. Anlaß war das Goethe-Jubiläum 1999. Dieses hat das Bewußtsein für die geschichtliche Distanz zum Dichter allenthalben geschärft. Als bedeutender Repräsentant seiner Epoche ist Goethe dem heutigen Leser in vielem fremd geworden, und so wird die historische Kommentierung zu einer immer wichtigeren Bedingung für die künftige Rezeption seines Werkes. Goethe in seiner Epoche zu sehen und damit stärker nach seiner historischen Bedeutung zu fragen, eröffnet eine doppelte Chance: Zum einen lassen sich dadurch bisher kaum beachtete und unterschätzte Bezüge des Autors zu wichtigen Tendenzen seines Zeitalters neu entdecken und gewichten, zum andern kann sein Werk gerade dadurch auch neu lesbar werden.

In dieser Absicht traf sich erstmals eine aus Theologen und Germanisten paritätisch besetzte und um eine Medizinhistorikerin bereicherte Forschergruppe, um das Thema 'Goethe und der Pietismus' mit interdisziplinärem Sachverstand zu behandeln und zusammen mit einer größeren Gruppe fachkundiger Gäste ausführlich zu diskutieren. Das Symposium konzentrierte sich zum einen – wie die Exponate in Paul Raabes Dokumentation – auf das biographische Vor- und Umfeld des jungen Goethe, auf seine pietistischen Lektüren und wichtigsten Freundschaften mit Personen, die dem Pietismus angehörten oder nahestanden, aber darüber hinaus verfolgen die Beiträge dieses Bandes auch an signifikanten Beispielen die pietistisch-hermetischen Spuren in Goethes literarischem Werk bis hin zu seinem autobiographischen Rückblick auf diese Zusammenhänge.

Goethe war, so erklärt Paul Raabe in der Einleitung zu seiner Dokumentation, »wohl zu keiner Stunde Pietist«.² Dennoch hat er sich durch die Begegnung mit der pietistischen Frömmigkeit vielfältig inspirieren lassen. Wenn er beispielsweise 1809 bei den konzeptionellen Vorarbeiten zu seiner Autobiographie für das Jahr seiner Frankfurter Krankheitsphase (1769) u. a. notierte: »Mystik. Chemie Herrenhuthianism. Arnolds Kirchen und Ketzerg.«,³ so fokus-

¹ Paul Raabe: *Separatisten, Pietisten, Herrnhuter. Goethe und die Stillen im Lande*. Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle vom 9. Mai bis 3. Oktober 1999. Halle (Saale) 1999 (Katalog der Franckeschen Stiftungen zu Halle, 6).

² Ebda., 9.

³ Ebda., 64.

siert er damit die für ihn zentrale Konstellation von mystisch-hermetischem und radikalpietistischem Gedankengut. Gerade diese durchaus nicht spannungsfreie Kombination aber wurde von der Goethe-Forschung bislang zu wenig gewürdigt, weil sie kein zureichend differenziertes Bild des Pietismus besaß und deshalb auch Goethes Interesse für Mystik und Hermetik kaum mit dem Pietismus in Verbindung brachte. Diesem Zusammenhang nun gilt ein Hauptinteresse des vorliegenden Bandes. Vor allem der radikale Pietismus, zu dessen wichtigsten Repräsentanten sowohl Gottfried Arnold als auch der 'Herrenhuthianism' von Goethes Freundin Susanna Katharina von Klettenberg zählten, hat durch seine Offenheit für die hermetische Tradition (einschließlich der Alchimie) und für die daraus destillierbare Naturfrömmigkeit und die Impulse zur Selbsterlösung Goethe besonders fasziniert. Wenn er also auch kein Pietist war, so sind seine religiöse Entwicklung und damit sein Interesse für nicht-kirchliche und schließlich nicht-christliche Frömmigkeit sowie sein Weltbild ohne seine Begegnung mit den 'Stillen im Lande' nicht angemessen zu verstehen: Das zeigen Katalog und Ausstellung, und das bestätigt vielfach auch der vorliegende Band.

Unser besonderer Dank gilt Paul Raabe für die Einladung und für die Betreuung unseres Unternehmens von der Organisation der Tagung bis zur Publikation ihrer Resultate. Wir danken ebenfalls Udo Sträter und den Mitgliedern des Beirats des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung sowie allen anderen Beiträgern für ihre engagierte Mitwirkung an der Tagung. Marion Hiller (Tübingen) hat sich um die redaktionelle Betreuung des Bandes verdient gemacht.

Marburg/Tübingen, im September 1999

Hans Schneider

Hans-Georg Kemper

Paul Raabe

Goethe und Bogatzky – eine Marginalie

Im Jahre 1802 kam Goethe das erste Mal nach Eröffnung des Theaters in Bad Lauchstädt, in dem fortan seine Weimarer Schauspieler Gastrollen gaben, in das nahe gelegene Halle und blieb acht Tage. In den *Tages- und Jahresheften*, zwanzig Jahre später von Goethe zusammengestellt, berichtet er:

Mein Lauchstädter Aufenthalt machte mir zur Pflicht, auch Halle zu besuchen, da man uns von dorthin nachbarlich, um des Theaters, auch um persönlicher Verhältnisse willen, mit öfterem Zuspruch beehrte. Ich nenne Geh. Rath Wolf, mit welchem einen Tag zuzubringen ein ganzes Jahr gründlicher Belehrung einträgt; Kanzler Niemeyer, der so thätigen Theil unsern Bestrebungen schenkte, daß er die Andria zu bearbeiten unternahm, wodurch wir denn die Summe unsrer Maskenspiele zu erweitern und zu vermannichfaltigen glücklichen Anlaß fanden.

Und so war die sämtliche gebildete Umgebung mit gleicher Freundlichkeit, mich und die Anstalt, die mir so sehr am Herzen lag, geneigt zu befördern. Die Nähe von Giebichenstein lockte zu Besuchen bei dem gastfreien Reichardt; eine würdige Frau, anmuthige schöne Töchter, sämmtlich vereint, bildeten in einem romantisch-ländlichen Aufenthalte einen höchst gefälligen Familienkreis, in welchem sich bedeutende Männer aus der Nähe und Ferne kürzere oder längere Zeit gar wohl gefielen, und glückliche Verbindungen für das Leben anknüpften.

Auch darf nicht übergangen werden, daß ich die Melodien, welche Reichardt meinen Liedern vergönnt, von der wohlklingenden Stimme seiner ältesten Tochter gefühlvoll vortragen hörte.

Übrigens bliebe noch gar manches bei meinem Aufenthalt in Halle zu bemerken. Den botanischen Garten unter Sprengels Leitung zu betrachten, das Meckelische Kabinett, dessen Besitzer ich leider nicht mehr am Leben fand, zu meinen besondern Zwecken aufmerksam zu beschauen, war nicht geringer Gewinn; denn überall, sowohl an den Gegenständen als aus den Gesprächen, konnte ich etwas entnehmen, was mir zu mehrerer Vollständigkeit und Förderniß meiner Studien diene.¹

»Kanzler Niemeyer«, Goethes Verehrer, wurde genannt, nicht aber des Besuchs in den Stiftungen gedacht, den Goethe in seinem Tagebuch am 12. Juli 1802 erwähnt hatte: »Früh im Meckelschem Kabinett, welches Dr. Senff vorzeigte. Mittag im Pädagogium. Nach Tische die ganze Anstalt des Waisenhauses besuchen. Abends im Pädagogium.«²

Vom Meckelschen Haus am Großen Berlin nahe der Stadtmauer führte Goethes Weg durch das Rannische Tor, und vor ihm lag der Komplex des Waisenhauses. Er wird den Schwarzen Weg entlanggegangen sein und kam

¹ Goethe, WA I 35, 135f.

² Goethe, WA III 3, 59.